

## Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

# Jüdische Anwälte wurden deportiert

- von Joachim Hennig -

**KOBLENZ.** Wenn am 27. Januar 2018 der Landtag zu seiner Sondersitzung im Neuen Justizzentrum Koblenz zusammentritt und Michael Stolleis in seiner Gedenkrede über die „Zerbrechlichkeit des Rechtsstaats“ spricht, wird auch die Machtübernahme der Nazis vor 85 Jahren ein Thema sein – ein Thema nicht deshalb, weil sich Geschichte wiederholt, sondern weil wir uns gegen die neuen Ansteckungsgefahren immunisieren müssen.

Als Hitler am 30. Januar 1933 Reichskanzler wurde, bestand sein Kabinett nur aus zwei weiteren Nationalsozialisten, dem Reichsinnenminister Wilhelm Frick und dem Minister ohne Geschäftsbereich Hermann Göring. Aber was machten sie aus dieser numerisch nur geringen Regierungsbeteiligung! Von Anfang an war für die Nazis die Personalpolitik der Hebel zur Machteroberung und Machtkonsolidierung. Nur zwei Wochen später wurden der Koblenzer Polizeipräsident Ernst Biesten, elf weitere Polizeipräsidenten, drei Regierungspräsidenten und ein Landrat in den Ruhestand versetzt. Veranlasst war diese „politische Säuberung“ von Göring, der zugleich auch kommissarischer Innenminister von Preußen war.

Und das ging weiter. Sechs Wochen später trieb die Polizei den Vizepräsidenten der Rheinprovinz Dr. Wilhelm Guske in Handschellen und mit Hunden durch Koblenz, um ihm später einen politisch motivierten Prozess zu machen.

Bis Ende März 1933 waren fünf Oberpräsidenten, elf Regierungspräsidenten, 21 Vizepräsidenten und 25 Polizeipräsidenten Opfer dieser Personalpolitik. Bis Ende Juni 1934 hatten die Nazis sämtliche Oberpräsidenten und 32 von 34 Regierungspräsidenten aus ihren Ämtern entfernt und mit Nationalsozialisten, Deutschnationalen oder anderen Rechten neu besetzt. Auch der Koblenzer Oberbürgermeister Hugo Rosendahl wurde aus dem Amt gedrängt.

Die Eingriffe der Nazis in den Justizapparat waren vergleichsweise gering. Dafür brachten sie den juristischen Nachwuchs in dem Referendargemeinschaftslager in Jüterbog durch militärischen Drill „auf Vordermann“.

Anders war es bei den Rechtsanwälten. Im Gegensatz zum Justizpersonal waren einige von ihnen Sozialdemokraten oder in anderen Parteien engagierte Demokraten. Vor allem waren verhältnismäßig viele Rechtsanwälte jüdischer Herkunft. Schon im März 1933 gab es von SA-Leuten „wilde“ Aktionen an



**Rechtsanwalt Walter Brach und seine Ehefrau Irma (auf Hochzeitsreise in Bad Marienbad), wohnhaft in der Rizzastraße, ermordet im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.** Fotos: Förderverein Mahmal Koblenz

zahlreichen Gerichten und gegen jüdische Juristen. Die „legale“ Rechtsgrundlage für die Entfernung von Demokraten und Juden aus Justiz und Rechtsanwaltschaft waren dann das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 7. April 1933 und das „Gesetz zur Zulassung zur Rechtsanwaltschaft“ vom selben Tag.

Spätestens damit begann die Diskriminierung, Entrechtung, dann die Verfolgung und Ermordung demokratischer und jüdi-



**Rechtsanwalt Arthur Salomon mit seiner Tochter Ruth (verkleidet zum Purimfest), wohnhaft am Friedrich-Ebert-Ring 8, deportiert ins Generalgouvernement und dort „umgekommen“.**

demokrat entlassen. Danach waren in Koblenz nur noch vier jüdische Juristen tätig: der erste Staatsanwalt Georg Krämer und die Rechtsanwältinnen Isidor Brach, Isidor Treidel und Arthur Salomon. Sie waren als „Frontkämpfer“ des Ersten Weltkrieges bzw. als „Alt-Anwälte“ bzw. „Alt-Beamte“ (Eintritt in den Beruf vor dem 1. August 1914) von der Massenentlassung verschont geblieben. Isidor Brach resignierte aber bald und gab seine Zulassung zu-

rück. Aufgrund der Nürnberger Rassengesetze wurde Krämer Ende 1935 aus dem Dienst entfernt. Lediglich Treidel und Salomon durften noch weiter praktizieren, aber nicht mehr als Rechtsanwältinnen, sondern nur noch als jüdische Rechtskonsulenten für jüdische Mandanten. Dreyfuss, Schönwald, Walter Brach und Trum emigrierten ins Ausland. Trum kehrte – gescheitert – nach Deutschland zurück. Als er sich mit einer

„deutschen“ Frau anfreundete, verurteilte ihn das Landgericht Koblenz wegen „Rassenschande“. Nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe wurde er im Rahmen der Novemberprogrome 1938 ins Konzentrationslager Dachau verschleppt. Nach einigen Wochen kam er frei unter der Auflage auszuwandern. Trum emigrierte nach Shanghai, wurde ausgebürgert und staatenlos und musste unter schlimmen Verhältnissen in einem jüdischen Ghetto leben. Georg Krämer wurde mit der vierten Deportation von Koblenz aus am 27. Juli 1942 in das Konzentrationslager Theresienstadt verschleppt. Dort kam er am 1. November 1942 – wie man so sagt – um. Salomon ging mit seiner Frau Alma und der Tochter Ruth mit der ersten Deportation von Koblenz aus am 22. März 1942 „auf Transport“ ins Durchgangsghetto Izbica bei Lublin im Generalgouvernement. Das weitere Schicksal der Familie ist unbekannt. Wenn sie den Transport und auch den monatelangen Aufenthalt im Ghetto mit den Razzien überlebt haben sollten, wurden die Salomons im Vernichtungslager Sobibor (oder auch Belzec) mit Motorgasen ermordet. Isidor Treidel blieb als letzter Rechtsvertreter der Juden in Koblenz. Er musste die Vermögensangelegen-

heiten der tot geweihten Juden abwickeln. Mit der sechsten Deportation wurde er zusammen mit seiner Ehefrau Erna in das KZ Theresienstadt transportiert, dann in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau gebracht und dort mit Giftgas ermordet. Walter Brach kam mit seiner Frau Irma und seinen beiden kleinen Kindern im zwischen von Deutschland besetzten Holland in das Konzentrationslager Westerbork. Von dort gingen Walter Brach und seine beiden Kinder Jean-Pierre und Ilse-Erika Anfang Februar 1943 „auf Transport“ ins Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau und wurden ermordet. Seine Ehefrau Irma musste ihnen Ende Januar 1944 nach Auschwitz-Birkenau und in das Giftgas folgen. An Walter Brach und seine Familie erinnern Stolpersteine am Hauptgebäude in der Sparkasse Koblenz in der Bahnhofstraße/Ecke Rizzastraße. Für Arthur Salomon und seine Familie sind Stolpersteine am Friedrich-Ebert-Ring 8 verlegt. An Isidor und Erna Treidel erinnern Stolpersteine in der Mainzer Straße 10. Für Georg Krämer liegt ein Stolperstein in der Bismarckstraße 6b.

→ Weitere Infos finden Sie auf der Homepage des Fördervereins Mahmal Koblenz: [www.mahmalkoblenz.de](http://www.mahmalkoblenz.de)

# Pfarrei St. Martin: Was passiert mit den Konten der Gemeinde?

Bei Neujahrsempfang auf der Pfaffendorfer Höhe war die Neustrukturierung des Bistums ein großes Thema

**PPAFFENDORFER HÖHE.** Jedes Jahr lädt der Pfarrgemeinderat und der Organisationsausschuss der Pfarrei St. Martin auf der Pfaffendorfer Höhe zum Neujahrsempfang die Menschen ein, die sich der Pfarrei verbunden fühlen. Nach dem sonntäglichen 11 Uhr-Gottesdienst bleiben viele in der Kirche.

Mitglied des Vorstandes des Pfarrgemeinderats, die traditionelle Neujahrssprache. Schwerpunkt war, wie wohl in allen Pfarreien des Bistums Trier, die Umsetzung der Synodenbeschlüsse. Er hob die lange Tradition der sonntäglichen Wortgottesdienste hervor. Mit diesen ist die Pfarrei Vorreiter neuer Gottesdienstformen. Auch die Synode sieht in dieser Gottesdienstform ein Zukunfts-



Viele Gottesdienstbesucher blieben nach der Messe zum Neujahrsempfang.

Am Ende des Gottesdienstes hielt Matthias Krist,

modell. Neben der Neustrukturierung des Bistums Trier in 35 Pfarr- und Kirchengemeinden, beschäftigte den Verwaltungs- und den Pfarrgemeinderat die Vermögensfrage. Was passiert mit den Konten der Kirchengemeinde St. Martin, wenn diese aufgelöst und in der Pfarrei der Zukunft Koblenz aufgehen wird? Was passiert mit dem Pfarramt und der Kirche? Mit diesen Fragen werden sich

auch im neuen Jahr beide Gremien beschäftigen und Lösungen erarbeiten. Neben diesen verunsichernden Prozessen konnte Herr Krist auf ein aktives Gemeindeleben im vergangenen Jahr zurückblicken. Das Pfarr- und Patronatsfest seinen beispielhaft genannt. Trotz der Veränderungen, die durch den Tod des Pfarrers Erwin Uetersen, ist die Gemeinde lebendig und hat

auch 2018 viel vor. So ist auch im neuen Jahr der regelmäßige Sonntagsgottesdienst mit anschließendem Frühlingsessen gesichert. Über 300 Gottesdienstbesucher bedankten sich mit einem kräftigen Applaus für die Rede. Sie stießen gut gelaunt auf das neue Jahr an und genossen bei den verschiedenen Gesprächen den guten Wein von Rhein und Mosel.

# Lützel und Neuendorf von Emil Schüller eingemeindet

Der erfolgreiche OB wurde vor 175 Jahren geboren

**KOBLENZ.** -üz- Lützel und Neuendorf gehören zu den ältesten Stadtteilen von Koblenz. Ihre Eingemeindung 1891 ist das Verdienst von Oberbürgermeister Emil Schüller, der am 18. Januar 1843 – anno dazumal vor 175 Jahren – in Elberfeld geboren wurde. In die Amtszeit dieses Stadtchefs fallen bedeutende Entscheidungen und Maßnahmen für die Entwicklung von Koblenz. In der Benennung einer Straße mit seinem Namen in der Stadtmitte, bleibt die Erinnerung an ihn lebendig.



die Regierung von der Notwendigkeit für die Fortentwicklung von Koblenz zu überzeugen. Lützel hieß seit der fränkischen Zeit „Lützelcowelentz“, was Klein-Koblenz bedeutet. OB Schüller hatte sich auch um den Zuwachs von Mosel weiß bemüht. Doch deren Eingemeindung 1902 erlebte er nicht mehr. Er war

zwei Jahre zuvor verstorben. Mit dem Namen Emil Schüller ist auch die Schleifung der Stadtbefestigung verbunden. Mit dem Abbruch des einschürenden Festungsgürtels ab 1890 war der Weg frei für eine räumliche Entfaltung der Stadt. Die Stadtgräben und Festungswälle ließ er einebnen und den Kaiser-Wilhelm-

Ring und den Kaiserin-Augusta-Ring (heutiger Friedrich-Ebert-Ring und Moselring) anlegen. Auf Teilen des früheren Festungsgeländes entstand die Herz-Jesu-Kirche und im Bereich des Mainzer Tores die Festhalle.

Der Baubeginn für ein Abwasserkanalsystem 1892, das Kaiserin-Augusta-Gymnasium (heutiges Görres-Gymnasium) 1894, das Elektrizitätswerk am Schützenhof 1898 und das Gaswerk im Rauental 1897, die Erschließung der südlichen Vorstadt ab 1892 oder die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal am Deutschen Eck 1897 werden ebenfalls für immer mit dem Namen Emil Schüller verbunden sein.

Die Fertigstellung des Gymnasiums bot dem OB und der Stadtverwaltung die Möglichkeit, 1895 in das ehemalige Jesuitenkolleg umzuziehen. Es ist seitdem das Koblenzer Rathaus. Seit

1805 waren die beengten Räumlichkeiten am Plan der Sitz der Stadtverwaltung. Diese befand sich ab 1356 im Haus Monreal in der Braugasse. 1674 zog sie in das Kaufhaus am Florinsmarkt um, und nach weiteren 130 Jahren an den Plan. Seine Schaffenskraft und seine Leistungen verhalfen Emil Schüller zu hohem Ansehen in Koblenz. 1899 wählte ihn der Stadtrat für eine weitere Amtszeit von zwölf Jahren. Schüller erlebte sie aber nicht mehr. Im Mai 1900 erlag er im Alter von 57 Jahren einem Herzschlag. Seine Grabstätte befindet sich auf dem Hauptfriedhof in Koblenz.

⇒ Mehr über Emil Schüller finden unsere Leser im Heimatbuch „Koblenzer Köpfe – Personen der Stadtgeschichte“ von Wolfgang Schütz, das im Verlag für Anzeigenblätter (VA) erschienen und im Buchhandel erhältlich ist.

[www.neuwieder-goldhaus.de](http://www.neuwieder-goldhaus.de)

## Neuwieder Goldhaus





**An- und Verkauf von:**

- Schmuck
- Zahn- & Bruchgold
- Diamanten
- Silberbesteck
- Uhren & Luxusuhren
- Perlenketten
- Gold u. Silber aller Art (auch defekt)
- Rot- und Weißgold
- Platin, Silber, Palladium
- Münzen & Barren
- Zinn

**ACHTUNG!** Wir suchen laufend Zinn und restaurierfähige Luxusuhren (Rolex, Breitling usw.)

Bei uns wird nicht nur der materielle Wert bezahlt, sondern auch die Verarbeitung und die Diamanten/Brillanten/Edelsteine! Vor Ihren Augen wird Ihr Edelmetall geprüft, gewogen und bewertet! Wir werben nicht mit Preisen, sondern bezahlen aktuelle Tagespreise.

**SOFORTIGE BARAUSSZAHLUNG**

Hermannstraße 10a - 56564 Neuwied  
026319435770 - 0176/62019111

Inh.: Edi Walter • Gerne beraten wir Sie auch zu Hause!

Wenn Sie nicht zu uns kommen können, kommen wir kostenlos zu Ihnen.  
**UNVERBINDLICHE & KOSTENLOSE BERATUNG**

Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 10.00–12.00 Uhr/13.00–16.00 Uhr  
Termine nach Vereinbarung jeder Zeit möglich!